

Das Nibelungenlied im Nationalsozialismus

Quelle 1

1. Schul-Studie

Quelle: <http://nlns.nl.ohost.de/impressum.html>

Idee/Umsetzung: Melanie Weißenborn

Text: Daniela Menzel, Melanie Weißenborn

Eine Arbeit im Rahmen des Praxisprojektes "*Die Rezeption des Nibelungenstoffes*" an der Universität Essen-Duisburg, Standort Duisburg von Studenten des Studiengangs Angewandte Kommunikations- und Medienwissenschaften unter Leitung von Prof. Dr. phil. Gunter Grimm und Uwe Werlein M.A.

Fragen, Anregungen oder Wünsche?

Inhalt:

1. Vorwort

2. Die politische Inanspruchnahme des Nibelungenstoffes

2.1 Die Nibelungentreue

2.2 Die Dolchstoßlegende, die Rolle Hagens und die Figur Siegfried

2.3 Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ im Dritten Reich

3. Die Behandlung des Nibelungenliedes in der Literatur

3.1 Augustin Wibbelt: „Ein Heimatbuch“

3.2 Dr. Hans F. K. Günther: „Rassenkunde des deutschen Volkes“

3.3 Prof. Dr. Hans Naumann: „Das Nibelungenlied - eine staufische Elegie oder ein deutsches Nationalepos?“

4. Die Rezeption des Nibelungenliedes in Schule und Unterricht

4.1 Die Nutzung des Nibelungenliedes zur Verwirklichung nationalsozialistischer Erziehungsziele

4.2 Der pädagogische Wert der Charaktere Siegfried und Hagen

4.3 Die widersprüchliche Vermittlung des Nibelungenliedes und seiner Charaktere

4.4 Aussagen von Zeitzeugen

5. Die Verwendung des Nibelungenstoffes in der nationalsozialistischen Lyrik

5.1 Ernst Hüttig: "Siegfried" (1934)

5.2 Hans Henning von Grote: "Das Lied von Siegfried"

5.3 Wilhelm von Scholz: "Siegfriedsgesang" (etwa 1940)

5.4 Zusammenfassung

6. Abschließendes Fazit: Warum konnte gerade das Nibelungenlied derart missbraucht werden?

7. Literaturverzeichnis

8. Abbildungsverzeichnis

9. Impressum

Vorwort

"[...] Nun zum letzten Sammeln blaset, Helden, die dereinst gerungen! Letzten Kampf gilt es zu kämpfen, Kampf der letzten Nibelungen!"

Max Braun: "Nibelungenland" (1933)

1. Es war das Nibelungenland Von den Zinnen dieses Schlosses Blicke sinnend ich zu Tale: Alte Zeiten steigen träumend. Ringsum grüßen Heldenmale.	3. Durch den Wald seh ich euch schreiten. Heil! Ich grüß euch tapfere Mannen! Siegfrieds Spuren folg ich sinnend: Siegfrieds Horn schallt durch die Tannen.
2. Siegfried stark und Hagen trutzig, Eures Hüfthorns Klänge fehlen! Geist von eurem Geiste möge Uns in dieser Stund beseelen!	4. Nun zum letzten Sammeln blaset, Helden, die dereinst gerungen! Letzten Kampf gilt es zu kämpfen, Kampf der letzten Nibelungen!

Der lyrische Text aus Max Brauns Roman *"Nibelungenland"* von 1933 ist ein repräsentatives Beispiel nationalsozialistischer Lyrik, welches den Bogen zwischen den heldenhaften Charakteren des Nibelungenliedes und den nationalsozialistischen Zielsetzungen spannt. Mit pathetischer Begeisterung erinnert man sich an **die tapferen Helden** der germanischen Frühzeit und stellt die **Verherrlichung des großen Endkampfes** in den Mittelpunkt.

Mit dem Aufleben des Sozialdarwinismus im 19. Jahrhundert konnten der **Rassismus** und die damit verbundene Verherrlichung des Ariertums, besonders des Germanentums, immer weiter Fuß fassen. Man flüchtete sich nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg zunehmend in die **germanische Vorzeit** und entdeckte den Wert der germanischen Heldendichtungen neu.

So sollte den Nationalsozialisten das Nibelungenlied in den Jahren ihrer Herrschaft **zur Unterstützung und Popularisierung ihrer Ideologie**, speziell der Rassenideologie, enorm behilflich sein.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den Fragen, inwiefern man sich im Dritten Reich das Nibelungenlied für **Propaganda** und **ideologische Zwecke** zu Eigen machte und wie sich die Rezeption des Nibelungenstoffes unter der nationalsozialistischen Herrschaft charakterisieren lässt. An den Bereichen Politik, Literatur, Pädagogik und Lyrik soll dies im Folgenden dargelegt und erläutert werden, um letztendlich einschätzen zu können, warum gerade das Nibelungenlied derart im Sinne der nationalsozialistischen Anschauungen genutzt werden konnte.

2. Die politische Inanspruchnahme des Nibelungenstoffes

Gerade im politischen Bereich wurde das Nibelungenlied für ideologische Zwecke missbraucht und für zahlreiche Vergleiche herangezogen. Dabei waren sich die Nationalsozialisten sehr wohl der metaphorischen Wirkung des Nibelungenstoffes bewusst und bauten bestimmte, gerade in den Kontext passende Auszüge des Stoffes in ihre Reden und Kommentare ein. Die Anfänge des Missbrauchs können hier schon vor dem Ersten Weltkrieg gefunden werden.

2.1 Die Nibelungentreue

Die erste bedeutende Rede in diesem Zusammenhang hielt **Reichskanzler Fürst von Bülow** am 29. März 1909 vor dem Reichstag, um die Beziehung Deutschlands zu Österreich- Ungarn darzustellen:

"[...] Es gibt hier keinen Streit um den Vortritt wie zwischen den beiden Königinnen im Nibelungenliede; aber die Nibelungentreue wollen wir aus unserem Verhältnis zu Österreich- Ungarn nicht ausschalten, [...]"

Bülows Worte "waren ein Ergebnis der Phrase vom Nibelungenlied als dem "Hohelied der Treue"" und prägten für die kommenden Jahrzehnte das Schlagwort der Nibelungentreue. Diese bezieht sich auf die "Gefolgsmannstreue der Nibelungen, vor allem Hagens", welche "ein Beispiel für korrektes staatsbürgerliches Verhalten in nationalen Krisensituationen" sei. Hagen steht im übertragenden Sinne für das Volk, sein Herr Gunther für den Staat. So sollte sich das Volk mit der Nibelungentreue und somit Hagens Handeln identifizieren. Germanist Gustav Roethe beschrieb die Nibelungentreue ein paar Jahre später, 1915, als "köstliche Mitgift deutscher Größe", denn "in der deutschen Treue vereint sich alles, Leidenschaft, Idealismus, Ganzheit, Wahrhaftigkeit; die Leidenschaft zur Idee ist ihr innerster Kern."

Infolge bedienten sich die Nationalsozialisten des schon vorher populär gemachten Begriffs der Nibelungentreue. Die bekannteste Bezugnahme auf die "Nibelungentreue" findet sich in der **Rede Hermann Görings** wieder, die er, gerichtet an Mitglieder der Wehrmacht, am 30. Januar 1943 zum zehnten Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung im Berliner Sportpalast hielt. Hier bezieht er sich auf den zweiten Teil des Nibelungenliedes:

"[...] Und aus all diesen gigantischen Kämpfen ragt nun gleich einem gewaltigen, monumentalen Bau Stalingrad, der Kampf um Stalingrad heraus. Es wird dies einmal der größte Heroenkampf gewesen sein, der sich jemals in unserer Geschichte abgespielt hat. [...] - wir kennen ein gewaltiges, heroisches Lied von einem Kampf ohnegleichen, das hieß >Der Kampf der Nibelungen<. Auch sie standen in einer Halle von Feuer und Brand und löschten den Durst mit dem eigenen Blut- aber kämpften und kämpften bis zum letzten. Ein solcher Kampf tobt heute dort, und jeder Deutsche noch in tausend Jahren muß mit heiligen Schauern das Wort Stalingrad aussprechen und sich erinnern, daß dort Deutschland letzten Endes doch den Stempel zum Endsieg gesetzt hat! [...] Und dieses Opfer, meine Kameraden, ist ja etwas, das von jedem von euch zu jeder Stunde und an jedem Ort ebenfalls gefordert werden kann. [...] Vergesse er [der Soldat] nicht, daß zu den vornehmsten Grundlagen des ganzen Soldatentums neben Kameradschaft und Pflichttreue vor allem die Opferbereitschaft immer gegolten hat. Es hat immer kühne Männer gegeben, die sich geopfert haben, um etwas Größeres für die anderen zu erreichen. [...]"



Aus dem 'Völkischen Beobachter' vom 2. Februar 1943:
Reichsmarschall Görings Appell an die Wehrmacht

Abbildung 1: Völkischer Beobachter vom 2. Februar 1943

Göring ist sich der bevorstehenden Niederlage in Stalingrad durchaus bewusst und versucht nun, die Wehrmacht durch die Verherrlichung des heroischen Todes für das Vaterland kampfbereit zu stimmen. Er vergleicht in seiner langen Rede den Kampf der Nibelungen mit dem bevorstehenden Kampf der deutschen Wehrmacht gegen die Russen und Alliierten. Görings rhetorische Arbeit ist gelungen- geschickt setzt er Schlagworte wie "Pflichttreue" oder "Opferbereitschaft" ein, um den Deutschen den Zusammenhalt zu suggerieren, der auch im Nibelungenstoff am Ende vorhanden und dem Volk als "Nibelungentreue" bekannt ist. Den Kampf der Nibelungen, der nun wahrlich nicht gut ausgeht, verherrlicht er mit großen Worten wie "gewaltiges Heldenlied".

Die passenden Worte zu finden war angesichts der Lage in Stalingrad nicht leicht, denn der Anlass der Rede war der 10. Jahrestag, jedoch der eigentliche Punkt die verheerende Situation in Stalingrad.

Göring hatte "die wenig beneidenswerte Aufgabe, beides derart miteinander zu verbinden, daß eine kritische Situation für das Regime vermieden, seine Legitimierung, äußerste Anstrengungen und Opfer zu verlangen, wieder gefestigt und die Einsatzbereitschaft der Wehrmacht, aber auch aller übrigen Deutschen aufrechterhalten, womöglich gesteigert werden konnte."

Die Rede fand zwar nur vor ausgewählten Mitgliedern der Wehrmacht statt, wurde aber per Rundfunk übertragen, sodass die ganze Bevölkerung in der Lage war, seine Rede zu verfolgen. Demnach zielte die Rede nicht nur darauf ab, die Wehrmacht zu motivieren, sondern auch das ganze Volk zu bestärken.

2.2 Die Dolchstoßlegende, die Rolle Hagens und die Figur Siegfried

Die im Ersten Weltkrieg geprägte Dolchstoßlegende spielte auch im Dritten Reich eine enorme Rolle. Hagen wurde zum Ingebriff des hinterhältigen Mörders und Siegfried zum heldenhaften und starken Vorbild.

2.2 Die Dolchstoßlegende

Hagen erreichte den Status der wichtigsten Figur im Zweiten Weltkrieg. Auch vor dem Ersten Weltkrieg war Hagen als Identifikationsfigur beliebt, doch mit der Niederlage im Ersten Weltkrieg und der aufkommenden Propaganda der so genannten Dolchstoßlegende wurde er zur Verkörperung des Feindes bzw. Mörders.

Siegfried hingegen diente als Stereotyp des idealen arischen Mannes. Um nach dem Verlust im Ersten Weltkrieg "die mühsam erworbene nationale Identität und den Glauben an die deutsche Überlegenheit" nicht wieder zu verlieren, bediente man sich erneut der Nibelungen. Passend zur damaligen politischen Situation nutzte man nun das "Motivfeld Verrat" für ideologische und propagandistische Zwecke. Der einstige Feldmarschall und spätere Reichspräsident **Paul von Hindenburg** kommentierte dies folgendermaßen:

"1919 schrieb ich in meinem Vermächtnis¹ an das deutsche Volk: ‚Wir waren am Ende.‘ Wie Siegfried unter dem Speerwurf des grimmigen Hagen, so stürzte unsere ermattete Front; vergebens hatte sie versucht, aus dem versiegenden Quell der heimatlichen Kraft neues Leben zu trinken."



Abbildung 2: Paul von Hindenburg (1847-1934)

Diese Aussage Hindenburgs brachte den Stein der so genannten "Dolchstoßlegende", die sich auf den tödlichen Speerwurf Hagens bezieht, ins Rollen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Gerücht, deutsche Männer seien dem eigenen Land in den Rücken gefallen und haben somit Deutschland den Todesstoß gegeben, was letztendlich den Zusammenbruch Deutschlands verursacht habe, vielfach propagiert. Jene Schuld am Zusammenbruch Deutschlands sei den Linken, ja sogar der ganzen Sozialdemokratie zuzuschreiben. Die Nationalsozialisten nutzten daraufhin die Gunst der Umstände, um damit der Demokratie entgegenzuwirken. 1925 fand der so genannte "Dolchstoßprozess" statt, in dem ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss diesem Sachverhalt auf den Grund ging und die oben genannte Behauptung nicht bestätigen konnte. Trotz dieser Erkenntnis nutzten die Nationalsozialisten die Macht der Bekanntheit der Dolchstoßlegende aus; die Dolchstoßlegende "entwickelte sich [...] zu einer Kampfparole der politisch Rechten gegen die Linke." So wurde sie gegen die Weimarer Republik und ihre Regierungsformen verwendet, um der Bevölkerung zu suggerieren, dass die nationalsozialistische Regierungsform die Idealere für das deutsche Volk sei. Nach heutigen Erkenntnissen besteht kein Zweifel an der Widerlegung des Gerüchts über die Dolchstoßlegende.

Hier stellt sich nun die interessante Frage, warum man eigentlich von Dolchstoßlegende spricht, zumal Siegfried im Nibelungenlied mit einem Speer von hinten ermordet wurde:

"[...] Dann rannte er zur Linde, wo er den Speer fand, und zielte auf ein Zeichen an der Kleidung des kühnen Mannes.

Als Herr Siegfried über die Quelle gebeugt trank, schoß Hagen durch das Kreuz hindurch, so daß aus der Wunde viel Blut vom Herzen bis an Hagens Kleidung sprang. [...]"

Dafür lassen sich zunächst einmal sprachliche Gründe finden. Das Wort Speer wurde im Sprachgebrauch immer weiter durch das Wort Dolch verdrängt, da sich dieses aufgrund eines höheren Bekanntheitsgrades und Gebrauches besser für eine massenhafte Nutzung und Propaganda eignete. Eine weitere Begründung für die Bezeichnung "Dolchstoßlegende" liegt wohl darin, dass der Begriff "Dolch" den heimtückischen Mord, den man zu veranschaulichen suchte, wesentlich besser untermauern konnte. Im Wesentlichen diente diese Begriffsänderung also einer Vereinfachung, um eine bessere Nutzung für Propagandazwecke zu gewährleisten bzw. einer Umdeutung des Geschehens, um die Heimtücke besser hervorheben zu können. Am Ende blieb lediglich der hinterhältig und feige handelnde Mörder.

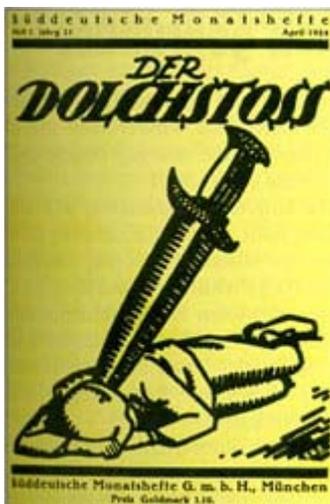


Abbildung 3: Süddeutsche Monatshefte, April 1924. "Der Dolchstoß"

Auch **Adolf Hitler** äußerte sich 1940 in seinem Buch "*Mein Kampf*" zum Ersten Weltkrieg und machte Gebrauch von dem Schlagwort der Dolchstoßlegende:

"Wer damals nicht mitkämpfte, das waren die parlamentarischen Strauchdiebe, dieses gesamte politisierende Parteigesindel. Im Gegenteil, während wir in der Überzeugung kämpften, daß nur ein siegreicher Ausgang des Krieges allein auch dieses Südtirol dem deutschen Volkstum erhalten würde, haben die Mäuler dieser Ephialtesse gegen diesen Sieg so lange gehetzt und gewühlt, bis endlich der kämpfende Siegfried dem hinterhältigen Dolchstoß erlag."

Hier wird noch einmal konkret deutlich, wie das Wort Speer, auch im direkten Bezug zum Nibelungenlied, durch das Wort Dolch einfach ersetzt wurde. An diesem Auszug kann man außerdem erneut erkennen, dass Siegfried nun für das deutsche Volk steht und Hagen, der während des Ersten Weltkriegs die germanische Standhaftigkeit darstellte, nun den Stempel des Bösen auferlegt bekam. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Hagen von Hindenburg als "grimmig" bezeichnet, die Dolchstoßlegende florierte wie nie zuvor. Dabei hatte Hagen, wie schon erwähnt, den "bösen" Part inne. Das deutsche Volk wurde laut dieser Sichtweise aus den eigenen Reihen hinterhältig zu Fall gebracht- so wie Siegfried von Hagen durch den Speerwurf ermordet wurde. Das Volk betrachtete Hagen somit als einen bedrohlichen Feind; mit Siegfried identifizierte es sich. Das lässt sich auch sehr gut

an den Aussagen der von uns befragten Zeitzeugen erkennen.

In der nationalsozialistischen Zeit hat sich diese Vorstellung nicht geändert, was einen der großen Widersprüche in der national-ideologischen Argumentation ausmacht. Auf der einen Seite wird Siegfried als das arische, blonde, starke Vorbild und Hagen als der Feind, der sein Vaterland verrät, charakterisiert. Auf der anderen Seite greift man, wie zum Beispiel Hermann Göring in seiner Rede 1943, auf die immer wieder verwendete Nibelungentreue zurück, die von Hagen und nicht von Siegfried repräsentiert wird. Von der Dolchstoßlegende ist hier keine Rede mehr.

Was kann man nun für ein Fazit aus diesem Widerspruch ziehen? Es ist nicht zu bezweifeln, dass es diesen in sich unlogischen Gebrauch des Nibelungenstoffes gab. Allerdings wurde dieser Widerspruch nie ausgeräumt, sondern lässt sich während der gesamten Regierungszeit der NSDAP beobachten. Dies lässt sich nur durch das Faktum erklären, dass die Nationalsozialisten diejenigen Handlungen aus dem Lied isoliert und herausgenommen haben, die zur aktuellen politischen Lage passten. Es geht dabei nicht um den germanistischen, literarischen Wert des Liedes, sondern nur um den Nutzen, der daraus für die NS- Ideologie zu ziehen war. Schlagworte wie "Dolchstoßlegende", "Kriegsschuldflüge"² und "Novemberverbrecher"³ wurden dringend benötigt, um das Volk von dem verlorenen Krieg abzulenken und den Weg für eine diktatorische Regierung zu rechtfertigen und zu ebneten.

2.3 Richard Wagners "Ring des Nibelungen" im Dritten Reich

Die Siegfried-Figur und die Nibelungen vergegenwärtigten sich nicht nur in Kommentaren und Ähnlichem, sondern wurden von Hitler und den NS-Regierungsmitgliedern auch namentlich in Bezeichnungen von SS- Truppen und Unternehmen eingebunden.

Das Angriffsunternehmen, das am 22. Juni 1941 in den Osten einfiel, um den jüdisch- bolschewistischen "Weltfeind" zu vernichten und den Deutschen neuen Lebensraum zu schaffen, wurde "**Barbarossa**" genannt. Diese Benennung ist auf Wagners Interpretation des Nibelungenstoffes "der Ring des Nibelungen" zurückzuführen. Sein Stück ist hauptsächlich auf Helden fokussiert, "die diesen Ehrentitel gerade wegen ihres märtyrerhaften Selbstopfers oder ihrer Todesbereitschaft zu tragen verdienen." Die heldenhafte Figur Friedrich Barbarossa ist das historische Pendant zu Siegfried, ein "kerngesunde[r] Halbgott". Hagen hingegen machte Wagner zum Mitglied eines "Geschlecht[s] von Nibelungenjuden, und zwar als Karikaturen jüdischen Wesens". Hagen wird als egoistisch, intrigant, geldgierig und gefährlich beschrieben. In Wagners Ring des Nibelungen ist Hagen ein autonomer Charakter, der nicht mehr mit der Nibelungentreue in Verbindung gebracht wird und nur eine Absicht verfolgt: den Ring des Nibelungen in seinen Besitz zu bringen. "Er ist ebenso wenig fremdgesteuert und handelt ebenso selbstbestimmt wie bisher Siegfried und Brünhilde."

Es ist selbstredend, dass gerade Adolf Hitler ein großer Anhänger dieser Interpretation und der Person Richard Wagners an sich war. Der berühmte Komponist war bekannt für seine antisemitische Haltung, die er in seinem 1850 anonym erschienenen Werk "Das Judentum in der Musik" bekannte. Es lässt sich stark annehmen, dass Hitler in Wagners Nibelungen und anderen Stücken eine weitere Bestärkung und Rechtfertigung seines Rassenwahns fand.

Zusätzlich machte Hitler aus dem Speerwurf, mit dem Siegfried hinterlistig von Hagen ermordet wurde, eine **Rechtfertigung der Judenverfolgung**. Der Speerwurf, umgewandelt in den Dolchstoß und damit in die Dolchstoßlegende, war eine der

Erklärungen, warum die "**Weltverschwörung**" der **Juden** unbedingt verhindert werden musste- "Für Hitler ist die Dolchstoßlegende bis zum Ende des Krieges der Vorwand, jeglichen Widerstand brutal zu unterdrücken."



Abbildung 4: Hitler als Ritter im Kampf gegen den jüdisch- bolschewistischen "Weltfeind"

3. Die Behandlung des Nibelungenliedes in der Literatur

In dem folgenden Abschnitt wird die Rezeption des Nibelungenstoffes in literarischen Texten untersucht; auch hier gehen wir chronologisch vor. Im literarischen Bereich kann man deutliche Spuren des Zusammenhangs zwischen dem Nibelungenlied und dem nationalsozialistischen Gedankengut vor der Machtergreifung der NSDAP finden.

3.1 Augustin Wibbelt: "Ein Heimatbuch"

In Augustin Wibbelts⁴ "*Ein Heimatbuch*", erschienen im Frühjahr 1919, lässt sich weniger rassistisches, jedoch durchaus patriotisches Gedankengut finden. So schreibt Wibbelt in seinem Kapitel "*Der Nibelungenhort*" **von der wertvollen deutschen Sprache**, deren Niveau mit keiner anderen Sprache zu vergleichen sei:

[...] Eins zeigt sich auf den ersten Blick: sie [die deutsche Sprache] ist reich. Sie ist für den einzelnen fast unausschöpflich in ihrem Reichtum, ein rechter Nibelungenhort. Wo find sich so subtile Unterscheidungen des Denkens, so verschwimmend seine Übergänge, so duftige Schattierungen des Empfindens [...]? [...]Man kann füglich bezweifeln, dass es eine zweite Sprache gibt, die so restlos die Erzeugnisse fremden Geistes in sich aufzunehmen versteht. [...]"

Wibbelt vergleicht die deutsche Sprache mit dem **Schatz der Nibelungen**- dies impliziert ein Vermächtnis der Nibelungen an das deutsche Volk: die germanische Sprache.



Abbildung 5: Augustin Wibbelt
(1862 -1947)

3.2 Dr. Hans F. K. Günther: "Rassenkunde des deutschen Volkes"

Eine eindeutiger Aussage als Augustin Wibbelt macht hingegen Prof. Dr. Hans F. K. Günther⁵ in seinem Buch *"Rassenkunde des deutschen Volkes"*. Die Schriften des Rassenforschers und Sozialanthropologen "haben u. a. als ideologische Grundlage für den nationalsozialistischen Rassismus gedient." In seinem oben genannten Werk unterscheidet er die fünf vorkommenden Rassen in Deutschland und Europa: die nordische, die westliche, die dinarische, die ostische und die ostbaltische Rasse. Die **nordische Rasse** beschreibt er wie folgt:

"hohgewachsen, langschädlig, schmalgesichtig, mit ausgesprochenem Kinn; schmale Nase mit hoher Nasenwurzel, weiches, helles Haar; zurückliegende helle Augen; rosige weiße Hautfarbe [...] Sie wurde fränkisch genannt (...), auch germanisch (...) und Germanentypus (...)."

Im weiteren Verlauf seines Buches verliert sich der Autor in vielen Verzweigungen, wie sich nun das germanische Erbgut auf Europa verteilt habe. Auf Seite 336 schreibt Günther, die nordische Rasse habe dem deutschen Volk fast alle Männer gegeben. Die "Entnordung" Deutschlands schreite fort und, falls dies nicht verhindert würde, würde in Deutschland ein völliger "Rassenwandel" geschehen. Letztendlich macht er die Aussage, die nordische Rasse könne als indogermanische oder **arische Rasse** bezeichnet werden.

Neben unzähligen Verherrlichungen der nordischen Rasse zieht Günther zur Verdeutlichung den **Vergleich mit einem Charakter der Nibelungen** heran:

" [...] In seiner freiesten, klarsten Ausgestaltung erhalten die Bewegungen des nordischen Körpers einen Ausdruck ruhig- bestimmten Herrschens. [...] Leicht wird das Gehen der nordischen Rasse zum Schreiten. Von Hagen heißt es im Nibelungenlied:

"die bein im wâren lanc,
eislich sîn gefihene, er hête hêrlîchen ganc."

Das ist der nordische Gang: "herrlich" hatte damals die Bedeutung des herrentümlichen, herrschertümlichen. [...]."



Abbildung 6: Fotos eines arischen Jungen



Abbildung 7: Bild einer nordisch-arischen Familie

An dieser Stelle kommt erneut ein Widerspruch an die Oberfläche: in Wagners *"Ring des Nibelungen"*, der von den Nationalsozialisten, vor allem auch von Hitler persönlich, so hoch gelobt wurde, wird Hagen als Jude mit einem hässlichen Charakter dargestellt; in Günthers Buch der Rassenkunde, welches in vielen Auflagen weiteste Verbreitung fand, wird Hagen als Verkörperung des deutschen Idealmannes gezeigt.

Im obigen Textauszug werden hauptsächlich äußere Merkmale eines nordischen Menschen angesprochen, wobei letztendlich aber von dem äußeren Erscheinungsbild auf den Charakter geschlossen wird. Ein (nordischer) Deutscher besitzt diesen Gang; somit ist er automatisch, laut dieser Definition, gleichgesetzt mit der Figur eines Herrschenden. So wird aus fadenscheinigen Argumenten die Überlegenheit der "deutschen Rasse" hergeleitet. Im folgenden, zweiten Zitat geht es nun um die inneren Werte eines Deutschen, die **"nordische Seele"**.

"[...] An den seelischen Anlagen liegt doch wohl mehr als an den äußeren Merkmalen [...]. Zur Rettung der nordischen Seele durch Erfassung nordischen Wesens, vor allem aber auch zur Stärkung des Gemüts [...]. Eine Feier wird es ihm vor allem sein, die reichen Zeugnisse altgermanischen Lebens in sich zu erfahren. Die isländische Saga, die Edda, das Nibelungenlied, alle uns überlieferten Heldendichtungen germanischer Frühzeit, werden ihm von nordischer Lebensgestaltung zeugen."

Einige Seiten später zählt der Autor mehrere "Sittengesetze" auf, die an Kants kategorischen Imperativ anlehnen. Eines davon besagt:

"Handle so, daß du die Richtung deines Willens jederzeit als Grundrichtung einer nordrassischen Gesetzgebung denken könntest."

Die systematische Propaganda der nationalsozialistischen Weltanschauung in Büchern eignete sich neben dem Rundfunk besonders gut dafür, kontinuierlich zu beeinflussen. Durch Günthers *"Rassenkunde des deutschen Volkes"* wurde **Ideologie aus medizinischer bzw. physischer Sicht unterstützt**. Philosophische Gesetze wie Kants kategorischen Imperativ für das Eintrichtern der Verhaltensweisen zu missbrauchen, war ein geschickter Zug. So konnte das Regime sein Volk unterschwellig beeinflussen, solange man ihnen den richtigen Lesestoff vermittelte. Nicht umsonst gab es die staatliche Vorzensur aller literarischen Werke und eine lange schwarze Liste verbotener Bücher.

Auch in Literatur existieren einige **Widersprüche**. So ist so manches Buch eindeutig rassistisch ausgelegt und gebraucht wie in diesem Exemplar von Günther die Charaktere der Nibelungen; Hagen als Paradebeispiel des typisch deutschen Mannes. Andererseits war Hitler ein großer Fan Wagners *"Der Ring des Nibelungen"*, in dem Hagen ein übler Jude ist, der vor schlechten Charakterzügen nur so strotzt. Offensichtlich wurden verschiedene Interpretationen, wie z.B. Wagners, genutzt- diese waren natürlich nicht immer identisch. Die Widersprüche, die sich daraus ergaben, wurden vom Regime nicht erläutert oder aufgeklärt, sondern im Raum stehen gelassen.

3.3 Prof. Dr. Hans Naumann: "Das Nibelungenlied - eine staufische Elegie oder ein deutsches Nationalepos?"

1942 stellte sich Hans Naumann⁶, ein deutscher Germanist, der Frage, ob nun das Nibelungenlied das deutsche Nationalepos verkörpere oder es dafür nicht geeignet sei. Er "gehörte zu den schillerndsten Figuren des germanistischen Faschismus, ein glühender Verehrer Hitlers war er ebenso wie ein Verteidiger Thomas Manns, der ins Exil hatte gehen müssen."

In seinem Artikel *"Das Nibelungenlied- eine staufische Elegie oder ein deutsches Nationalepos?"* untersuchte Naumann genauestens alle Punkte, die dafür sowohl als auch dagegen sprechen. Zunächst beschreibt er die Voraussetzungen, welche ein Nationalepos erfüllen müsse:

"Der Stoff muss aus dem Volke selber stammen, er darf nicht fremder Herkunft sein. [...] Im Helden eines Nationalepos muß das Volk mindestens sein besseres Ich wiedererkennen, in der Gestalt überhaupt wie in den Idealen, denen sie wesentlich dient. [...] Das Gedicht muß in irgendeiner Weise so Wesen und Schicksal aller vertreten oder bedeuten, muß für das Volk wie ein Spiegel wirken in dem, was es war, was es ist und was es sein wird, [...].

Auch in seinem Werk *"Deutsches Dichten und Denken von der germanischen bis zur staufischen Zeit"* beschreibt er die Charaktere des Nibelungenliedes als "Figuren der Geschichte, nicht mehr des Märchens [.]". Außerdem wird in diesem Buch auch deutlich, wie sehr Naumann Deutschland im Nibelungenlied wieder erkennt:

"Der sehr wirkliche Rhein und noch viel wirklicher die Donau; [...] Raumhaft ins Deutsche, ins Reich mitten hinein, ist alles verlagert."

Des Weiteren macht er ganz deutlich, dass ein Nationalepos eine erzieherische

Funktion haben muss, und zwar eine, die für jedermann einfach zu verstehen ist. Trotzdem muss letzten Endes eine "Ermutigung" und "Bejahung und Begeisterung für die Gegenwart und für die Zukunft erweckt" werden. Genau das sei der entscheidende Punkt, um an dem Nibelungenlied als Volksepos zu zweifeln. Denn es sei fragwürdig, ob das tragische Ende des Liedes eine aufbauende Funktion für das Volk habe. Es habe auf der anderen Seite jedoch einen "heimischen Stil" bezüglich der Sprache. Somit erfülle das Nibelungenlied die Anforderungen an ein Epos zwar teilweise, jedoch nicht vollständig. Im weiteren Verlauf analysiert Naumann Aufbau und Inhalt des Liedes und kommt zu dem erstaunlichen Ergebnis, dass

"Freilich [...] der meisterhaft straffe Aufbau unseres Epos mit seiner logischen Verzahnung, vernünftigen Ordnung, seiner geradezu aristotelischen Einheit von Raum, Zeit und Handlung [...] auf einem kühnen Griff ins germanische Erbgut aus der Völkerwanderungszeit" beruhe.

An dieser Stelle kommt abermals die für den Nationalsozialismus typische Übertreibung zum Ausdruck, denn das Nibelungenlied ist alles andere als "logisch in sich verzahnt", da einige Widersprüche und unaufgeklärte Sachverhalte im Nibelungentext vorhanden sind.

Der weitere Verlauf von Naumanns Text tut der Lobeshymne an das Nibelungenlied keinen Abbruch:

"Germanisch in Stoff und Gestalten war dies Epos also eine Wiedergeburt frühgermanischer Großheit. [...] Denn Größe lockt Größe stets an und hat Sinn für sie nach geheimem Gesetz."

Erneute Zweifel an der Wertigkeit des Nibelungenliedes als Nationalepos erscheinen wiederholt ein paar Gedankensprünge später. Darauf folgt eine entscheidende Ansicht Naumanns:

"Wenn dann das arglose Opfer, der eine der beiden Helden, sich selber den Speer zur Mordstelle trägt, auf daß ihn der andere Held dort heimtückisch damit durchbohre, so hat dies zum Glück keinen Bezug zur deutschen Geschichte."

Erinnern wir uns an Fürst von Bülow's und Hitler's Aussagen bezüglich des Ersten Weltkriegs, in der die Dolchstoßlegende als Verbildlichung der Niederlage nicht oft genug zitiert werden konnte. Naumann blendet diesen Fakt komplett aus. Erneut kann man hier erkennen, dass die Agitatoren immer wieder den passenden Teil aus der Nibelungengeschichte isoliert haben, um diesen dann für Propagandazwecke und Volksmobilisierung zu nutzen. Der Aufsatz wurde 1942 geschrieben; zu diesem Zeitpunkt passte aufgrund der absehbaren Niederlage im Zweiten Weltkrieg die Gefolgsmanntreue und somit auch Hagen wieder gut in den Zusammenhang.

Naumann äußert sich ganz ausführlich zu der Figur Hagen, die "ein ungemein großes Verständnis für das spezifisch germanische Gefolgschaftswesen an den Tag gelegt" habe. Entgegen des Bildes, das man von Hagen zu Zeiten der Niederlage im Ersten Weltkrieg hatte, schreibt Naumann außerordentlich positiv über Hagens Charakter: "In der ganzen Haltung, was Ruhm, Ehre, [...] Entschlossenheit, Pflichten und Rechte betrifft, offenbart grade unser Lied den Zusammenhang des Rittertums mit Germanien klassisch." All diese lobenswerten Tugenden werden dem Volk, vor allem durch politische und pädagogische Instanzen, aber auch mit Hilfe dieses Aufsatzes, wiederholt eingetrichtert. Durch diese Charakterzüge

"wird in wunderbarer Weise allerechteste germanisch- deutsche Grundhaltung getroffen. Grade an dem Charakter Hagens wird das besonders gut sichtbar. [...] so wird Hagen zu einem lebendigen Wahrzeichen und Träger germanischer Haltung in der Welt, die von jeher auch zum guten Teile zur deutschen Haltung gehört."

Durch diese Kommentare baut er den Widerspruch aus; denn eigentlich hatte Hagen die Rolle des Bösen inne. Auf der anderen Seite ist diese Einstellung konform zu der, die Göring in seiner Rede 1943 an den Tag legte. Dort stand die "Nibelungentreue" im Mittelpunkt, die auch Naumann erwähnt:

"Es genügt, noch auf das Wort Nibelungentreue hinzuweisen, um darzutun, daß das Lied unsere Vorzüge wie Fehler in gleicher Weise enthüllt, ein Hohelied des Heldentums und der Treue, wie es das nun einmal ist."

Der Autor kommt zu dem Entschluss, dass die eben erwähnten Aspekte sehr gute Gründe sind, das Nibelungenlied als das deutsche Epos anzusehen, vor allem, "weil das Germanische doch auch vielfach zugleich das eigentlich Deutsche wäre." Auch bei Günthers "Buch der deutschen Rassenkunde" erleben wir die Gleichsetzung der Begriffe germanisch und deutsch, obwohl das keineswegs gerechtfertigt ist. Sicherlich hat die deutsche Bevölkerung im weitesten Sinne germanische Gene in sich; es handelt sich jedoch keinesfalls um dasselbe Volk.

Naumann wägt ständig das Für und Wider ab, wobei er nie zu einem endgültigen Ergebnis kommt. Nachdem er Hagen als das deutsche Ideal darstellt, zweifelt er erneut - festgemacht an dem verheerenden Ende der Nibelungen, welches keinen Lichtblick übrig lässt:

"[...] dem Nibelungenlied den Charakter, [...] nämlich unser Nationalepos zu sein, absprechen müssen, weil es doch die tragischste Dichtung ist."

Gleichzeitig betont er jedoch, dass vorerst auch kein anderes Stück in Frage kommt, diese Position einzunehmen. Naumann wirkt trotz allem sehr zuversichtlich, denn

"im Dritten Reich wird gewiß die erlösende Stunde schlagen, es besitzt ja bereits in dem einzigen Manne [Hitler] und in der Geschichte seiner Erscheinung ein Nationalepos urältester Struktur, dem verlorenen des Ersten Reiches verwandt; man brauche es nur in Verse zu gießen."

Erstmals wird an dieser Stelle die Verehrung Hitlers deutlich. Es scheint, als gebe Hitler und das Regime ihm alle Zuversicht.

Im Anschluss an sein Glaubensbekenntnis Hitler gegenüber schließt Hans Naumann seine Analyse mit den Worten "Des deutschen Volkes Nationalepos muß erst wieder erblühen, wie sich seine Reichsidee immer wieder blühend verwirklicht hat." Ein eindeutiges Fazit bezüglich der Frage, ob nun das Nibelungenlied das deutsche Nationalepos verkörpere, zieht er nicht. Aber die Tatsache, dass er durchgängig das Nibelungenlied als "unser Lied" und "unser Epos" tituliert, lässt spekulieren, dass er es als dieses ansieht, auch wenn es nicht alle Kriterien eines solchen erfüllt. Untermauern lässt sich diese These durch die Tatsache, dass er auch in seinem Werk *"Deutsches Dichten und Denken von der germanischen bis zur staufischen Zeit"* in "Übersicht und Literaturangabe" von "dem ersten Teil unseres Epos" schreibt. Er widmet dem Nibelungenlied einen ganzen Abschnitt in diesem Werk.

4. Die Rezeption des Nibelungenliedes in Schule und Unterricht

4.1 Die Nutzung des Nibelungenliedes zur Verwirklichung nationalsozialistischer Erziehungsziele

Auch im Bereich der nationalsozialistischen Pädagogik machte man sich das Nibelungenlied im Dienste ideologischer und völkisch-nationaler Interessen zunutze. Allerdings wird diese Indienstnahme weniger durch direkte Thematisierung, sondern vielmehr durch "den Unterricht allgemein betreffende Darstellungen, zum Nibelungenlied" deutlich.

Im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Erziehungsideologie standen die **Vermittlung germanisch-deutscher Werte und Tugenden** sowie die Vereinnahmung im Sinne des totalitären Prinzips von Führer und Gefolgschaft. In diesem Zusammenhang sollte das Nibelungenlied seiner Aufgabe als Selbstzeugnis germanisch-deutscher Wesensarten, wie Heldenhaftigkeit, opferbereite Hingabe und unbedingte Gefolgschaftstreue gerecht werden. Im Jahre 1933 manifestierte der Volksschulpädagoge Severin Rüttgers (1876 - 1938) diese Erziehungsfunktion und bezeichnete das Nibelungenlied als "Krongut völkischer Erziehung".

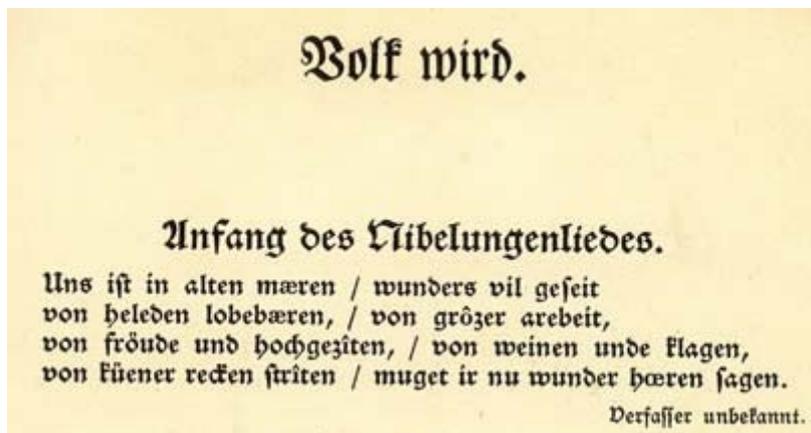


Abbildung 8: Deutsches Lesebuch für Volksschulen von 1940

Schlägt man ein Lesebuch aus dem Jahr 1940 auf, findet sich der Anfang des Nibelungenliedes bereits unmittelbar auf der ersten Seite wieder. Hier lässt sich an einem konkreten Beispiel erahnen, welche erzieherische Rolle das Nibelungenlied wohl gehabt zu haben scheint. Die Kinder sollten von früh an mit dem Nibelungenlied vertraut sein und die Charaktere kennen:

"Ehe wir das Lied bringen, machen wir die Kinder mit dem Stoff vertraut. Wir setzen sie nicht nur eine Stunde lang "in Kenntnis", nein, durch Jahre hin sind ihnen diese Heldengestalten nahe!"

Die nationalsozialistische Pädagogik forderte die Interpretation des Nibelungenliedes nach den Interessen der NSDAP, zumal sich die Auseinandersetzung mit einer Dichtung in der Schule streng nach "der rassischen Erziehungsabsicht" zu richten hatte. Alle "nicht-germanischen" Elemente, wie z.B. die Verliebtheit oder Rüdigers Zweifel, wurden vernachlässigt. Stattdessen wurden vor allem die nordischen Überlieferungen verstärkt berücksichtigt, da man annahm, gerade dort das "Urgermanische" zu finden und meinte:

"Die auf germanischem Boden entstandenen Heldenlieder der Völkerwanderungszeit, die Eddalieder und das Hildebrandlied, sind die älteste bekannte germanische Heldendichtung und künden am deutlichsten die rassische Wertordnung. [...] Darum gehört es in die Schule!"

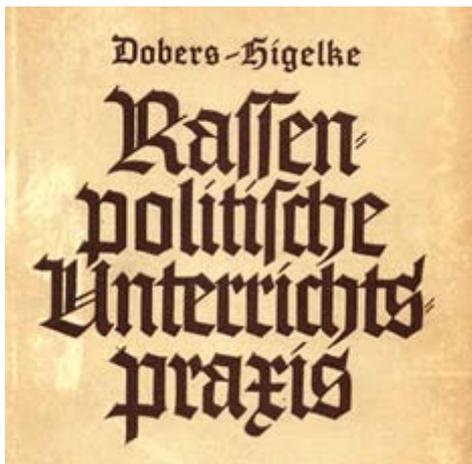


Abbildung 9: Einband "Rassenpolitische Unterrichtspraxis" von 1940

Eine sehr detaillierte Auseinandersetzung mit dem Nibelungenlied als Unterrichtsthema findet man in dem Buch *"Rassenpolitische Unterrichtspraxis"* aus dem Jahre 1940. Dort wird die angestrebte Verwertung des Nibelungenstoffes in der Unterrichtsgestaltung speziell im Fach Deutsch dargelegt. Unter anderem heißt es dort:

"In Heldenlied und Heldensaga haben wir die Dichtung der germanischen Frühe vor uns, die unmittelbar für die rassistische Erziehung geschaffen wurde."

In erster Linie diente das Nibelungenlied der **Veranschaulichung der germanischen Werteordnung**, die man mit Hilfe der heldenhaften Vorbilder zu verdeutlichen suchte:

"Für die wertrecht lebenden Helden der germanischen Frühe gibt es kein Schwanken und Zögern. Heiter aus innerer Sicherheit, klar den Untergang vor Augen, folgen sie rücksichtslos der heldischen Forderung. Ihre Größe und zugleich der Wert ihres Vorbildes liegt für die rassistische Erziehung darin, daß sie ungebrochen in den Untergang gehen, das vorhergesehene Schicksal nicht Herr über sich werden lassen, sondern es durch ihr Handeln in ihre Hand nehmen."

Gefolgschaftstreue und **uneingeschränkte Opferbereitschaft** sollten den Schülern als typische und rückhaltlose deutsche Wesensarten vermittelt werden, damit sie Tugenden, wie Treue und Gehorsam, nicht als Zwang, sondern als Freiheit und als den tiefsten Willen des deutschen Menschen erachteten. Es spielte also weniger eine Rolle, dass die Helden letzten Endes sterben und die vorhergesehene Katastrophe eintritt. Stattdessen stellte man **das kämpferische und mutige Verhalten der Helden** in den Mittelpunkt der schulischen Auseinandersetzung.

Die konkrete Frage, warum die Nibelungen trotz des von Hagen vorausgesehenen Untergangs ("Ja du solltest umkehren; noch ist Zeit dazu. Denn ihr kühnen Helden seid eingeladen worden, um in Etzels Land sterben zu müssen. Alle, die dorthin reiten, haben schon den Tod berührt."), nicht umkehren, wurde folgendermaßen beantwortet:

"Die Burgunden müssten den wertrechten Charakterbau ihres nordischen Wesens zerstören, wenn sie dem Schicksal ausweichen wollten. Sie müssten sich sittlich vernichten, um körperlich zu bestehen."

Das Verhalten der Nibelungen wurde wahrgenommen als Ausdruck nordrassischer Werthaltung, nach der die Nibelungen gar nicht anders hätten handeln können, weil **ihr Wesen bestimmt, dass sie bis zum Äußersten kämpfen** und sich "der Gefahr, Störung und Gefährdung gegenüber durchsetzen, indem sie sich durch Leistung und Kampf behaupten".

Allerdings wird im Buch *"Rassenpolitische Unterrichtspraxis"* ebenfalls angesprochen, dass die detaillierte Auseinandersetzung mit dem Wesen der Heldendichtung zwar Grundlage des Unterrichts sei, allerdings davon kaum etwas konkret vor den Schülern angesprochen werden sollte. Vielmehr schufen sich die Nationalsozialisten einen Interpretationsrahmen zur

Verwirklichung ihrer Erziehungsziele, um sich selbst sicher zu sein, "daß die erzieherische Kraft der Heldensagen und ihre überzeugende Eindringlichkeit darin liegen, daß sie seelisch geradlinig aufgebaut sind". Den Kindern sollte lediglich vermittelt werden, dass die Nibelungen Inbegriff germanischer Werte sind und man sie sich demzufolge zum Vorbild für das eigene Handeln nehmen sollte. Eine genaue Begründung dessen lieferte man ihnen jedoch nicht. Der Lehrer durfte demzufolge einzig die zentralen Tugenden der Helden hervorheben und sollte jede Art von Zweifel und Ungereimtheit von vornherein vermeiden:

"Dabei hat die Besprechung sich vor psychologisierender Erweichung der Charaktere zu hüten und nicht weiterzugehen als bis zu der Erkenntnis, daß die Helden jeweils nicht anders handeln konnten, wenn sie treu, mutig und hart sein wollten."

In der nationalsozialistischen Unterrichtspraxis unterscheiden sich die beiden Teile des Nibelungenliedes in ihrem erzieherischen Wert erheblich. Während der rassistische Erziehungswert im ersten Teil des Nibelungenliedes hauptsächlich im Gegenüber der Helden Siegfried und Hagen lag, wurde im zweiten Teil die Nibelungentreue in den Mittelpunkt gestellt und Hagen und Gunther wurden zu den Trägern höchster Werte, wie Mut und Treue. Den Kampf der Nibelungen in Etzels Halle bezeichnete man als "**hohes Lied der Treue**". Neben dieser Nibelungentreue stand als zweiter erzieherischer Kerngehalt des Nibelungenliedes Kriemhilds Rache, also Kriemhilds Treue zu Siegfried.

4.2 Der pädagogische Wert der Charaktere Siegfried und Hagen

Speziell die Protagonisten Hagen und Siegfried dienten immer wieder der Veranschaulichung germanischen Heldentums. In der Schule wurde somit versucht, diese gegensätzlichen Charaktere des Nibelungenliedes gleichermaßen für erzieherische Ziele zu nutzen. Karl Bojunga spricht in seinem Buch "*Mittelalterliche Nibelungensage und Nibelungendichtung im Unterricht auf der Obersekunda höherer Schule*" (1928) von einem "doppelgerichteten Heldentum", das man den Schülern zu vermitteln versuchte.

Der mutige und treue Held Siegfried verkörperte die Tugend unbedingter Hingabe, während Hagen als trotziger Held zum Sinnbild uneingeschränkter Selbstbehauptung stilisiert wurde. "Treu sind eigentlich beide, aber der erste ist andern treu, der zweite ist sich selbst getreu".

Geht man davon aus, dass Hagen hier der trotzige Held ist, stellt man sich wohl ausgehend von Karl Bojungas Zitat die Frage, warum nun Siegfried als der treue und selbstlose Held dargestellt wird, zumal wir doch zu dem Ergebnis gekommen waren, Hagen verkörpere die Nibelungentreue, da er seinen Herren bis zum Ende bedingungslos diene. Auch dieser Widerspruch lässt sich von uns nicht auflösen.

Die Vereinbarung beider Heldengestalten erachtet Bojunga als notwendig damit die Schüler das Heldentum und speziell das Wesen Hagens verstehen, um sich dann ebenso aufopfernd für die Allgemeinheit einzusetzen. Die Figur Hagen wurde also lediglich dazu genutzt, die mit der Nibelungentreue gleichgesetzte Gefolgschaftstreue zu verdeutlichen, während Siegfried heldenhafte Tugenden in sich trägt, die im Sinne der Nationalsozialisten das "Urgermanische" und wahrhaft Deutsche widerspiegeln.

Im Buch "*Rassenpolitische Unterrichtspraxis*" sieht man den Gegensatz zwischen Hagen und Siegfried jedoch etwas anders und verfolgt demnach auch andere Anschauungen über die pädagogische Vermittlung die Figur Hagen betreffend.

Siegfried ist hier "ein Märchenheld, ein mutiger, starker, sorgloser, treuer Junge ohne Falsch und List, eine glückhafte Verkörperung rassistischer Hochwerte". Er wurde von den Kindern geliebt. Hagen dagegen wurde als Siegfrieds Mörder von den Kindern gehasst, da er im starken **Gegensatz zu Siegfried, dem Starken, Treuen und Mutigen** steht. Man schreibt Hagen Wesenszüge wie misstrauisch, listig und gefühlkalt zu. Dieses **Gegenüber von Gut und Böse**, Liebe und Hass sollte eine wichtige Rolle in der rassistischen Erziehung spielen. Der einzige auch hier erwähnte Antrieb, der Hagen zur Durchführung seiner Taten bewegt, ist das

Motiv der "Mannentreue". Man gesteht allerdings auch ein, dass dieses Motiv keinesfalls zur Rechtfertigung seiner Taten vor den Schulkindern dienen könne:

"Die Bereitwilligkeit und höhnende Luft, mit der Hagen den lichten Helden erschlägt, ist nicht aus feiner Mannentreue zu erklären, sie fließt aus seinem finsternen, verschlagenen Wesen."

Insofern sollte Hagen in den Augen der Kinder seine Stellung als Bösewicht und "wesensmäßig schicksalhafter Widersacher des Lichten, Schönen und Treuen" zunächst beibehalten. Auf den hier erkennbaren Widerspruch der Werte stellte man sich im Dienste der rassistischen Erziehung ein, indem man sich auf das Gegenüber von Siegfried und Hagen als Gegenüber von Gut und Böse beschränkte. Im Laufe der weiteren Erziehung sollte allerdings die Einstellung der Jugendlichen zu Hagen heranreifen und sie sollten den wirklichen Wert seines Handelns erkennen. Speziell mit Hilfe des zweiten Teils lässt sich der erzieherische Wert seines Verhaltens hervorheben. In diesem Teil wird sein vorsichtiges und misstrauisches Wesen klar "von Mannen- und Freundestreue und Schicksalbejahung überstrahlt". Der nun sichtbare **Widerspruch zwischen der Vermittlung Hagens als Bösewicht und der Verkörperung der "Nibelungentreue"** versuchte man folgendermaßen abzuschwächen:

"Wir wollen dem reifenden Menschen nicht die Bilder seiner Jugend zerstören, indem wir die Gestalten des Nibelungenliedes nun neu werten; wir bieten ihm in diesen Jahren die nordische Fassung der Sage, in der diese dunklen Bindungen sich als Treubindungen erweisen - Sind sie das nicht auch im Nibelungenlied?"

Gerechtfertigt wurde die einseitige Auseinandersetzung mit dem Nibelungenstoff außerdem folgendermaßen:

"Wenn in den germanischen Gefolgschaften diese Lieder vorgetragen wurden, dann kannte jeder lange, von Kindheit an, den Sagenstoff. Der Zug der Nibelungen, Högnis, Gunnars, Gudruns Schicksal war allen altvertraut. Darum konnte der Skalde alles Umständliche weglassen, konnte von Tat zu Tat ohne lange Erzählung des Zusammenhangs springen und aus allem nur die Augenblicke heldischer Bewährung herausheben. Er wurde immer verstanden. Wir gehen denselben Weg."

In dem Buch *"Rassenpolitische Unterrichtspraxis"* wird also offensichtlich die Widersprüchlichkeit der nationalsozialistischen Interpretation zugegeben und unmittelbar ausgesprochen, dass aus dem Nibelungenlied nur das verwendet wurde, was der rassistischen Erziehung von Nutzen war, indem "nur die erzieherisch wichtigen Stücke zum geschlossenen Vortrag" des Lehrers zusammengefügt wurden.

4.3 Die widersprüchliche Vermittlung des Nibelungenliedes und seiner Charaktere

Die Vermittlung des Heroischen, des Schicksalsglaubens, der Gefolgschaftstreue zum Führer, aber auch des Rassismus, der deutlich wird zum Beispiel im Gegenüber der arischen Nibelungen und den als Untermenschen betrachteten Hunnen (Vgl. Darstellung der Hunnen im Film *„Die Nibelungen“* von Fritz Lang aus dem Jahr 1924), spielte eine enorme Rolle in der Rezeption des Nibelungenliedes im Unterricht. Die pädagogische Nutzung des Nibelungenliedes durch die Nationalsozialisten war, wie in vielen anderen Bereichen, geprägt von **Missbrauch und Verfälschung im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie**. Auch im Bereich der Pädagogik lässt sich die **Widersprüchlichkeit der thematischen Verwertung** des Nibelungenstoffes immer wieder erkennen. Hagen sollte auf der einen Seite Inbegriff der Nibelungentreue sein, während er andererseits den negativen Gegenpol zum Helden Siegfried darstellte. Es gelang nie diese Unstimmigkeit vollständig auszuräumen. Stattdessen ließ man sie im Raum stehen und verwendete jeweils den Aspekt, der für die rassistische Erziehung am förderlichsten erschien.

4.4 Aussagen von Zeitzeugen

Frau Irmgard W., 85 Jahre alt, geboren und seit ihrer Geburt an wohnhaft in Bochum. Ihre Schulausbildung absolvierte sie auf einer Bochumer Mittelhochschule (Realschule). Heute lebt sie in einem Altenheim.

Frau Weinberger erzählte von ihrer Schulzeit und konnte sich noch an die Verwendung des Nibelungenstoffes im Unterricht erinnern. Es wurde dort die "**Siegfriedsage**" genannt, denn Siegfried war der Mittelpunkt der schulischen Behandlung des Nibelungenliedes. Die Siegfriedsage wurde oft und lange durchgenommen. Auch die Dolchstoßlegende und die Nibelungentreue wurden oft erwähnt, denn "das Prinzip, das uns in der Schule eingetrichtert wurde, war "Ergeben fürs Vaterland bis zum Tod". "Siegfried wurde als groß, blond und stark dargestellt und wurde zu dieser Zeit laut Frau Weinberger als "**Deutsche der Deutschen!**" angesehen. Hagen hingegen verkörperte eher den Feind, obwohl den Schülern auch von der Nibelungentreue, die sich auf Hagen bezieht, berichtet wurde. Wir haben Frau Weinberger gefragt, ob sie diesen Widerspruch nicht bemerkt habe. Darauf antwortete sie, dass man damals nicht in der Position war, zu widersprechen; es wurde so hingenommen. Man habe sich auch als Kind keine Gedanken darüber gemacht.

Frau Helga M., 75 Jahre alt, geboren in Bochum-Weitmar, schulische Bildung auf einer Volkshochschule (Hauptschule). Sie lebt nun an der Nordsee.

Frau Matysiak kann sich ebenfalls noch erinnern, das Nibelungenlied im Unterricht besprochen zu haben, allerdings haben sie dieses nur gestreift. Der Zusammenhang mit der NS- Ideologie war nur unterschwellig. Es wurden hauptsächlich die Tugenden und Charaktere hervorgehoben; auch hier stand ebenfalls **Siegfried im Mittelpunkt** und wurde als **Prototyp des deutschen Mannes** dargestellt. Hagen war der Verräter aufgrund seines hinterlistigen Verhaltens, die Brüder Kriemhilds wurden als schwach charakterisiert. Der Schwerpunkt des Unterrichts über das Nibelungenlied lag auf dem Ende, an dem alle Burgunder fest zusammen hielten. Dies wurde als Nibelungentreue bezeichnet.

Obwohl Frau Weinberger und Frau Matysiak altersgemäß zehn Jahre auseinander liegen, weisen ihre Erinnerungen an das Nibelungenlied in der Schulzeit viele Parallelen auf. Dieses spricht dafür, dass das Nibelungenlied ganz bewusst und immer unter dem gleichen Schema eingesetzt worden ist. Es ist auffällig, dass sogar der **Widerspruch bezüglich Hagens Darstellung** konsequent durchgehalten wurde.

Des Weiteren ist beeindruckend, dass beide Damen sich sehr gut an die gesamte Geschichte und deren Charaktere erinnern konnten. Auch hier gibt es Auffälligkeiten: während der beiden Gespräche konnte man ganz klar merken, welche Personen des Nibelungenstoffes sich aufgrund der ständigen Wiederholungen im Unterricht in das Gedächtnis sprichwörtlich eingebrannt haben. Frau Weinberger waren die Gestalten Siegfried und Hagen sofort ein Begriff und sie nannte sämtliche Eigenschaften der beiden. Siegfried wurde offensichtlich auch in der Schule als die ideale Verkörperung eines deutschen Helden beschrieben und der "grimmige" Hagen verkörperte das Böse. Als wir Frau Weinberger auf andere Charaktere des Nibelungenliedes, wie zum Beispiel Brünhild, ansprachen, kam sie ins Stottern. Offensichtlich konnte sie sich an diese Personen nicht ausreichend erinnern. Es kam zu vielen Verwechslungen der beiden Frauenrollen Kriemhild und Brünhild.

Beide Zeitzeuginnen sprachen sofort von einschlägigen Begriffen wie "Nibelungentreue" und "Dolchstoßlegende" - also genau die Ereignisse des Nibelungenstoffes, die von den Nationalsozialisten zu Genüge propagiert wurden. Diese Tugenden wurden so mit der damaligen Zeit verknüpft, dass das Fazit, welches die Schüler daraus entnahmen, "**Aufopferung bis zum Tod fürs Vaterland**" war. Dieser Satz schien damals eine gängige,

bedeutsame Phrase gewesen zu sein, denn diesen erwähnten beide Zeuginnen mit fast identischem Wortlaut und fügten hinzu, dass dieser immer wieder im Unterricht gefallen sei.

5. Die Verwendung des Nibelungenstoffes in der nationalsozialistischen Lyrik

Zahlreiche Gedichte zur Zeit des Nationalsozialismus beschäftigten sich mit dem Nibelungenthema und deuteten den Text im Sinne der NS-Ideologie durch **Bestätigung und Rechtfertigung der nationalsozialistischen Werte** und Ideen. Das Augenmerk lag vor allem auf der Siegfried-Figur als Sinnbild nationalsozialistischer Leitideen. Die im Folgenden dargestellten Gedichte können als **Appelle an das deutsche Volk** gesehen werden, mit dem Zweck den Kampfeswillen und die Ausdauer des Volkes zu stärken. Die fiktiven Nibelungenhelden wurden zu nationalen Vorbildern stilisiert und ihr Kampf wurde "zum Schicksalskampf für das Überleben des Deutschtums", zumal eine zunehmende Rückbesinnung auf die eigentlichen Ursprünge und damit auf die germanischen Heldendichtungen einsetzte.

5.1 Ernst Hüttig: "Siegfried" (1934)

Der Dichter Ernst Hüttig nutzt in seinem Gedicht "Siegfried" von 1934 das Bild des drachentötenden Helden Siegfried um die Stärke und Größe des deutschen Volkes darzustellen:

[...]

Wie durch Jahrtausende das Bild Vom Helden Siegfried nicht zerann, so sind des Glaubens wir erfüllt, dass deutsches Volk nie sterben kann!

[...]

Die Worte "so muss das Volk sich selbst bezwingen, muss alle Schranken niederringen, ein Volk zu sein nur - fest und ganz" verdeutlichen die nationalsozialistische Forderung nach einer Unterordnung der Persönlichkeit und Individualität unter die nationale Idee.



Abbildung 10: aufgereihte SS-Soldaten als Symbol für uneingeschränkten Gehorsam und Kampfeswillen

Das Volk konnte nur als Gesamtheit "ein Leben in Größe" erreichen. Dieses

Gedicht proklamiert typische Ideale und Ziele der Nationalsozialisten, wie "Brudertreue" und die Verherrlichung des Kampfes zur Verwirklichung von Ruhm und Glanz, stets im Bezug zum Helden Siegfried und seinem kämpferischen Wirken. Am Ende des lyrischen Textes steht die patriotische Aussage: "Siegfried ist nicht tot und Deutschland lebt!" Damit soll noch einmal verdeutlicht werden, welche enorm identifikatorische Rolle der Held Siegfried inne hatte, um die Deutschen in ihrem Handeln zu bestärken und positive Entschlossenheit und Kraft zu demonstrieren.

5.2 Hans Henning von Grote: "Das Lied von Siegfried"

Auch das Gedicht "Das Lied von Siegfried" von Hans Henning von Grote⁷ entstand während der Zeit des Nationalsozialismus. Mit den Worten: "Siegfried schüttelt das Haupt; in dem frischen Wind flattern die blonden Locken wohl um das junge Kind." und "Siegfried, der Deutsche" zeichnet er das Bild eines arischen Helden und auch für Josef Weinheber ist Siegfried ein "Held mit blonden Haaren." Wie aber kam man zu der Entscheidung Siegfried als blonden Helden darzustellen? Im Nibelungenlied selbst lässt sich nämlich keine Beschreibung Siegfrieds bezüglich seines äußeren Erscheinungsbildes, bis auf allgemeine Formulierungen, wie "zumal er wunderschön anzusehen war" ("und wie scóene was sîn lîp") und "er überragte eben alle in jeder Hinsicht" ("Den prîs an allen dingen") , finden. Somit bleibt das Bild des blonden Siegfried wohl eine Interpretation der nationalsozialistischen Zeit, da diese Vorstellung die germanischen Wesenszüge Siegfrieds noch untermauerte.

5.3 Wilhelm von Scholz: "Siegfriedsgesang" (etwa 1940)

Ein drittes Beispiel für die Verwendung Siegfrieds in der nationalsozialistischen Lyrik ist der "Siegfriedsgesang" des Dichters Wilhelm von Scholz⁸ etwa aus dem Jahre 1940. Auch er beschreibt Siegfried als starken und kämpferischen Helden: Stark schleudert Siegfried den Stein, springt, spannend die Sehnen, hinter ihm drein. holt ihn ein

Bebend entschwingt sich der Speer seiner Hand und zittert im Ziel. Nach, ihr Helden! Wer von euch, wer wirft ihn wie Siegfried, wie er? [...]

In diesem Gedicht ist Siegfried "der Sieger, der Beste, immer, immer, immer nur er!"

5.4 Zusammenfassung: Hier finden sie die wichtigsten Motive noch einmal zusammengefasst.

Speziell in der Lyrik verdeutlichte man die NS- Ideologie **mit metaphorischen Bildern und einer verherrlichenden pathetischen Begriffssprache**. Dies steht im Gegensatz zur Vermittlung der Ideologie in Schulen und Reden, in denen vorwiegend kurze, kräftige Schlagworte wie "Nibelungentreue" und "Aufopferung für das Vaterland bis zum Tod" gebraucht wurden.

Die dargestellte Verherrlichung Siegfrieds zeigt Parallelen zur Anbetung des Führers Hitler. Beide wurden nicht selten in einem Atemzug genannt oder der Führer als "**Siegfried-Hitler**" bezeichnet. Sowohl Hitler als auch Siegfried wurden in der NS-Zeit zum Inbegriff des zu bewundernden heldenhaften Deutschen degradiert.



Abbildung 11: George Grosz, Siegfried Hitler. November 1923

All diese lyrischen Texte stellen Siegfried in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Sie entwerfen das Bild eines von Kraft strotzenden Helden, der herausragende körperliche und charakterliche Vorzüge in sich trägt. Siegfried wurde zur Verkörperung eines nordischen Typs in seiner idealsten Form.

6. Abschließendes Fazit: Warum konnte gerade das Nibelungenlied derart missbraucht werden?

Die Rezeptionsgeschichte des Nibelungenliedes von 1800 bis 1945 spiegelt im Wesentlichen drei Phasen wider (Siehe Abbildung 12: Die Phasen der Nibelungenrezeption) - wir gehen hier nun auf die für uns relevanten letzten zwei ein.

Die zweite Phase beinhaltete eine Änderung der Interpretation; der Nibelungenstoff ist nun vielmehr ein **Heldenepos**, der der deutschen Nation zur **Verschaffung neuen Selbstwertgefühls** verhelfen sollte.

In der nationalsozialistischen Zeit entdeckte man viele Parallelen zum Epos; Hitler war nun der Held, der Deutschland in jeder Hinsicht aus dem Dunklen führen sollte. Es schien, als habe man den lang ersehnten Führer gefunden, der die "deutsche Gefolgsmanntreue" verdient habe "und man folgte ihr", laut Autor Martin R. Bernard, "ganz im Sinne der alten Dichtung ins Verderben".

Ein Gemeinsames haben jedoch alle 3 Phasen: Siegfried, Kriemhild und Hagen sah man als **Prototypen des deutschen, arischen Ursprungs**. Je nach aktueller politischer Situation wurde eine Figur besonders hervorgehoben und für gewisse propagandistische Zwecke eingesetzt. Dies erklärt auch das Phänomen, dass Hagen teilweise als grimmig, böseartig und teilweise als der treue Gefährte dargestellt wurde.

Mit dem Sturz des NS- Regimes brach auch die ideologische Vereinnahmung des Nibelungenliedes zusammen. Das Nibelungenlied wurde wieder weniger populär.

Die entscheidende Frage lautet, warum gerade das Nibelungenlied für diesen Missbrauch im politischen, literarischen und schulischen Bereich im NS- ideologischen Sinn erhalten musste. Unsere Ergebnisse bezüglich dieser Fragestellung finden sie [hier](#).

Dafür gibt es zwei wesentliche Gründe. Zum einen "die Sprach- und Darstellungskunst des Dichters", die es vermag, jeden noch so distanzierten Leser "in Bann zu schlagen". Zum anderen ermöglicht es **der in sich widersprüchliche und fehlerhafte Aufbau** des

Nibelungenliedes, die gewünschte Interpretation hineinzulegen. Das Nibelungenlied an sich weist eine Menge Ungereimtheiten auf, die bis heute nicht aufgelöst werden konnten.

Als ein Beispiel greifen wir an dieser Stelle erneut die "Nibelungentreue" auf. Hagen zeichnet sich durch absolute Treue seinen Herren gegenüber aus, im gleichen Zuge jedoch kennzeichnen ihn und die Könige die Merkmale Verrat, Hinterhalt und Mord. Dieses ist nur ein Aspekt des Liedes, der in sich nicht schlüssig ist - es gibt noch einige andere Ungereimtheiten. Dieser Widerspruch zieht sich durch die ganze NS- Zeit wie ein roter Faden. Hitler war ein großer Fan von Wagners "Ring des Nibelungen" , in jenem die Figur Hagen einen schlechten, geldgierigen Charakter verkörperte. Hitlers Propagandaminister Göring lobt hingegen Hagen und die ihm gebührende Nibelungentreue in seiner Rede 1943 in höchsten Tönen.

Der Schreiber des Nibelungenliedes lässt die Widersprüche, die sich im Lied selbst befinden, unaufgeklärt, sodass sich die Agitatoren und Propagandisten dieses Fehlen an Erklärungen zu Nutze machen konnten. Durch die Ausblendung der restlichen Geschichte kann man so **jede erwünschte Interpretation** im Nibelungenlied begründen und mit Hilfe der **Isolationstechnik** eine ganze Nation, wie die NS- Zeit verdeutlicht, manipulieren.

Am Exempel der Nibelungen wird der Bevölkerung für das Regime überlebenswichtige Begriffe wie Gefolgschaftstreue und Aufopferungsbereitschaft eingetrichtert.

Wir haben in den vier Gebieten Politik, Literatur, Schule und Lyrik jeweils einen **Missbrauch des Nibelungenliedes** belegen können- demnach wurde es zum Werkzeug in allen Bereichen, auf die das Propagandaministerium Einfluss hatte, gemacht. Das deutet auf einen systematischen Einsatz des Nibelungenstoffes hin. Wenn man die verschiedenen Gebiete zum Vergleich heran zieht, ist es mehr als auffällig, dass überall stets die gleichen Schlagworte ("Nibelungentreue", "Dolchstoßlegende") fallen. Am besten lässt sich dieses Faktum an den Zeitzeugenberichten verdeutlichen: zwei in vielerlei Hinsicht unterschiedliche Frauen, die fast identische Begebenheiten erzählten, obwohl sie einen Altersunterschied von zehn Jahren aufweisen und völlig andere Schulen bzw. Schulformen besuchten.

"Nichts ist geeigneter, unser verstorbenes Vaterlandsgefühl wieder ins Leben zu rufen" (Karl Simrock, erfolgreicher Nibelungenlied- Übersetzer, 1870) - offensichtlich teilte das NS-Regime diese Ansicht und nutzte die Basis, die vor dem Ersten Weltkrieg bezüglich des Nibelungenliedes geschaffen wurde, um darauf ihr ganz eigenes Interpretationsmuster aufzubauen. Die Gleichsetzung der Begriffe germanisch- arisch- deutsch wurde systematisch vollzogen, obwohl man sie bei weitem nicht als Synonyme verwenden kann. Das ist jedoch kein Zufall; nur wenn man typisch deutsche Eigenschaften aus germanischen und arischen Ursprüngen ableitet, kann man das Nibelungenlied für Regimezwecke missbrauchen.

Das Regime gebrauchte es nicht, um "seinem Volk" Kultur im eigentlichen Sinne zu Gemüte zu führen oder gar den literarischen Wert des Nibelungenliedes dem Volke zu vermitteln. **Es bestand nicht das geringste Interesse an dem vollständigen Handlungsverlauf des Nibelungenliedes, sondern nur an stückweise heraus gebrochenen Episoden**, die zeitgemäß in die politische Situation passten. Inhaltlich bot es eine Menge interessanten Stoff, da das Nibelungenlied auf einer nordischen Sage basiert. So kann man zu dem Entschluss kommen,

"daß eine latente, vor allem gefühlsmäßige Bereitschaft bestand, etwa auf politische Aussagen und Appelle mit größerer Sympathie zu reagieren, sobald sie sich einzelner Hinweise, Vergleiche oder Metaphern aus dem Nibelungenlied bedienten."

Wie Hans Naumann so ausführlich in seinem Aufsatz "das Nibelungenlied- eine staufische Elegie oder ein deutsches Nationalepos?" ausdrückte; es war das einzige literarische Stück, welches annähernd für den Rang des deutschen Nationalepos in Frage kam- und so wurde es auserkoren, dieses zu verkörpern.

Literaturverzeichnis

- Bartsch, Karl [Hrsg.]: Das Nibelungenlied. Mittelhochdeutsch, Neuhochdeutsch. Nach dem Text von Karl Bartsch und Helmut de Boor ins Neuhochdeutsche übersetzt und kommentiert von Siegfried Grosse. Reclam. Stuttgart, 2001
- Buschinger, Danielle [Hrsg.]: Das Nibelungenlied. mittelhochdeutsch / neuhochdeutsch / von Danielle Buschinger und Wolfgang Spiewok. Amiens. Centre d'Études Médiévales, 1991
- Dobers, Ernst: Rassenpolitische Unterrichtspraxis. Der Rassengedanke in der Unterrichtsgestaltung der Volksschulfächer. Unter Mitarbeit von Fachleuten hrsg. Von Ernst Dobers und Kurt Higelke. 4., durchgesehene und verbesserte Auflage. Klinkhardt. Leipzig 1940
- Ehrismann, Otfried, Nibelungenlied: Epoche- Werk- Wirkung. C.H. Beck- Verlag. München, 1987
- Ehrismann, Otfried: Nibelungenlied. Epoche- Werk- Wirkung, 2. Auflage. C.H. Beck-Verlag. München, 2002
- Ehrismann, Otfried: Das Nibelungenlied in Deutschland. Studien zur Rezeption des Nibelungenlieds von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg. Münchener Germanistische Beiträge, Band 14. Fink. München, 1975
- Günther, Dr. Hans F. R.: Rassenkunde des deutschen Volkes. Siebente Auflage. J. F. Lehmanns Verlag. München, 1925
- Härd, John Evert: Das Nibelungenepos. Wertung und Wirkung von der Romantik bis zur Gegenwart. Francke. Tübingen, 1996
- Heinzle, Joachim: Das Nibelungenlied. Eine Einführung. Fischer Taschenbuchverlag GmbH. Frankfurt am Main, 1994
- Heinzle, Joachim: Das Nibelungenlied. Artemis Einführungen. Artemis. München, 1987

Abbildungen:

- 1 Storch, Wolfgang (Hrsg.): Die Nibelungen. Bilder von Liebe, Verrat und Untergang; Prestel-Verlag. München, 1987. S. 272
- 2 <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/HindenburgPaul>
- 3 <http://www.dhm.de/lemo/html/weimar/innenpolitik/dolchstoss>
- 4 P.M.History. Das große Magazin für Geschichte. Ausgabe 6/2001 4. Januar 2002. S. 53
- 5 <http://www.muenster.org/wibbelt/biograph.htm>
- 6 Günther, Dr. Hans F. K. . Rassenkunde des deutschen Volkes. Siebente Auflage. München J. F. Lehmanns Verlag 1925. S. 228
- 7 Günther, Dr. Hans F. K. . Rassenkunde des deutschen Volkes. Siebente Auflage. München J. F. Lehmanns Verlag 1925. S. 244
- 8 Deutsches Lesebuch für Volksschulen. 4. Band. 2. Auflage. Verlag von Velhagen & Klasing. Bielefeld und Leipzig, 1940. S. 5
- 9 Dobers, Ernst: Rassenpolitische Unterrichtspraxis. Der Rassengedanke in der Unterrichtsgestaltung der Volksschulfächer. Unter Mitarbeit von Fachleuten hrsg. Von Ernst Dobers und Kurt Higelke. 4., durchgesehene und verbesserte Auflage. Klinkhardt Leipzig 1940

Anlage

